

Nachdruck verboten.
Übersetzungsrecht vorbehalten.

Nochmals über *Stentor coeruleus*.

Von

Dr. Eugen Neresheimer (München).

Da eine von mir in diesem Archiv veröffentlichte Arbeit ¹⁾ gleichfalls in diesem Archiv ²⁾ kürzlich scharf angegriffen und in fast allen ihren morphologischen Ergebnissen als falsch hingestellt wurde, sehe ich mich leider gezwungen, an dieser Stelle mich zu der Sache kurz zu äußern, und das Bild, das die Leser der letztgenannten Arbeit sich von meinen Fähigkeiten machen müssen, etwas zu retouchieren.

Um was es sich handelt, ist in den beiden Arbeiten nachzulesen. Zuzugeben ist von vornherein, daß die von mir angegebenen Konservierungsmethoden für sich allein nicht geeignet erscheinen, einwandfreie Resultate zu erzielen, und daß ich es versäumt habe, genügend die eigentlich selbstverständliche Tatsache hervorzuheben, daß ich auch andere bewährte Methoden zur Kontrolle herangezogen habe. Was hiermit nachgeholt sei. Desgleichen scheine ich nicht genügend betont zu haben, daß es auch mir möglich ist und war, am kontrahierten *Stentor* die Myophane schon an ihrem Kontraktionszustande zu erkennen. Aber man hätte dies vielleicht doch aus dem Satze (S. 310) herauslesen können: „Während nämlich bei diesen (den kontrahierten *Stentoren*) die Muskelfibrillen, ihrer Funktion gemäß, sich verkürzt und, besonders im aboralen Körperdrittel, oft fast bis

¹⁾ E. NERESHEIMER: Über die Höhe histologischer Differenzierung bei heterotrichen Ciliaten. Bd. 2 Heft 2 1903.

²⁾ O. SCHRÖDER: Beiträge zur Kenntnis von *Stentor coeruleus* EHRSO. und *St. roeseli* EHRSO. Bd. 8 Heft 1 1906.

auf das Dreifache verdickt zeigen, bleiben die Neurophane ersichtlich stets gleich lang und gleich dick, im kontrahierten Tiere liegen sie schlaff und etwas geschlängelt über den Myonemen in den Zwischenstreifen.“

Ich müßte also wohl zur Abwechslung einmal hier die Zwischenstreifen für Neurophane genommen haben. Nur fürchte ich, die Zwischenstreifen schlängeln sich beim kontrahierten Tier nicht.

Ferner gab ich an und illustrierte durch meine — zugegeben. nicht sehr schönen! — Figuren, daß die Zwischenstreifen bei meinen Stentoren ungefärbt geblieben seien. Wenn meine Neurophane Myoneme, meine Myoneme aber Zwischenstreifen sind, oder umgekehrt, was sind dann die ungefärbten Streifen, in die sie beide eingelagert sind? Liegen zwischen Rippen- und Zwischenstreifen noch weitere Streifen?

Es bleibt nur übrig, daß meine Angaben im Text auch nicht wahrheitsgetreu sind, wie dies so freundlich von meinen Fig. 7 u. 8 angenommen wird. Meine Figuren sind allerdings insofern schematisiert, als ich Überflüssiges und nicht zur Sache Gehöriges nicht mit gezeichnet habe, wie z. B. die Pigmentkörner, deren Fehlen so große Verwunderung erregt.

Daß die von mir angewandte Färbungsmethode nach MALLORY in ihren Resultaten launisch und wechselnd ist, weiß jeder, der sie einmal versucht hat. Wie viele Präparate mir mißlangen und keine Neurophane zeigten, weiß ich nicht mehr; aber es war sicher die Mehrzahl. Immerhin besitze ich noch heute einige, die deutlich das zeigen, was ich s. Z. beschrieben habe.

M ü n c h e n , Januar 1907.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Protistenkunde](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [9 1907](#)

Autor(en)/Author(s): Neresheimer Eugen

Artikel/Article: [Nochmals über Stentor coeruleus. 137-138](#)